



Im fünften Tanzetablissement, das die Detektive besuchten, herrschte Hochbetrieb

plötzlich den Kopf aufwarf und angestrengt lauschte. Dann eilte er zu dem im nächsten Stockwerk spielenden Orchester. Er entriß dem verblüfften Dirigenten das Notenblatt. Die anderen Beamten sahen sich überrascht von dem Gebaren des Kollegen an.

„Das ist der Cig-Cag-Foxtrott,“ beantwortete Lagarde den fragenden Blick Mäunlers.

Da war die Fährte gespürt, das Jägerherz begann zu klopfen.

Die Kapelle hatte den Tanz beendet. Die versammelten Nachtschwärmer sahen mit vielem Vergnügen, wie der riesenhafte Combat den kleinen Kapellmeister zu seinen Begleitern schleifte, wo er mit regstem Interesse und vielem Wein empfangen wurde.

Das kleine Direktorchen sprach perfekt französisch, so war die Verständigung leicht. Combat fragte ihn freudig, wo er den Foxtrott her habe und gab sich, als er von dem Musikus erfuhr: „Direkt aus Paris“, als der Comte de Ribera zu erkennen, dem die Komposition gewidmet sei, wie auf dem Titelblatt steht. — Da aber lachte der Kapellmeister ironisch auf: „Nein, mein Herr, das ist ein Bluff. Zufällig kenne ich den Grafen. Hier ist seine Karte, er hat sie mir selbst gegeben. Dort drüben die blonde Mia wurde von ihm ausgezeichnet. Vorgestern Nacht war der Herr Graf noch hier. Nein, da können Sie mir nichts vormachen, mein Herr!“

Die Kommissare freuten sich über den geschickt improvisierten Reinfall

Combats. Dem Musiker wurde zuge-
trunken, und man bat, gegen eine gute
Entschädigung den Foxtrott noch ein-
mal zu spielen. Inzwischen hatte Kom-
missar Mäunler die blonde Mia an den
Tisch geführt. Sie sprach zwar nicht
französisch, aber ein um so unzweifel-
hafteres berlinisch, das mit ihrer son-
stigen Eleganz nicht recht in Einklang
zu bringen war.



Mäunler stellte Mia seinen Kollegen vor